

bewußte Handeln für das materielle Wohl unserer Menschen entspringt. Das heißt, daß in der betrieblichen Praxis streng das Prinzip der materiellen Interessiertheit beachtet wird.

Für eine Aufgabe, die eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft zu lösen hat, stellt der Werkleiter zum Beispiel eine bestimmte Summe als Prämie in Aussicht. Hat die Arbeitsgemeinschaft die Aufgabe in der vorgesehenen Zeit und Qualität gelöst, erhält sie diese Prämie. So erhielt zum Beispiel die überbetriebliche sozialistische Arbeitsgemeinschaft, die eine bestimmte Legierung zur Fertigung von Potentiometerdrähten entwickelte, eine Prämie von 5000 DM. Obwohl die Zeitspanne für diese Entwicklung relativ kurz war, gelang es durch Zusammenarbeit von Wissenschaftlern, Ingenieuren und Arbeitern, den Termin einzuhalten. War unsere Wirtschaft bisher gezwungen, Potentiometerdrähte aus den NATO-Ländern einzuführen, so können diese heute bei uns gefertigt werden.

Eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft, in der Wissenschaftler, Ingenieure und Arbeiter tätig sind, darf keinesfalls als „Rettungsgemeinschaft“ angesehen werden, die nur dazu da ist, sich mit Mängeln zu beschäftigen, die durch schlechte Arbeitsorganisation oder undisziplinier-
*
tes Verhalten gegenüber technologischen Prozessen entstanden sind. Solche Erscheinungen sind nicht selten. Wir beobachteten diese falsche Einstellung zur sozialistischen Gemeinschaftsarbeit zum Beispiel im VEB Elektro-Apparate-Werke Berlin-Treptow. Auf einer Parteitagung des Kreises Treptow setzten sich die Genossen damit gründlich auseinander.

B

Kühn j^mge Kader entwickeln

Richtig leiten heißt, kühn junge Menschen mit verantwortlichen Aufgaben zu betrauen. Oft werden junge Menschen nicht entsprechend ihren Fähigkeiten eingesetzt. In unserem Betrieb haben wir unter Führung der Parteiorganisation darin eine grundsätzliche Wandlung geschaffen.

In der größten Abteilung unseres Betriebes arbeiten fast ausschließlich junge Ingenieure unter 30 Jahren. Nur ein In-

genieur ist älter als 40 Jahre. Hier ist das revolutionäre und tatenfreudige Vorwärtsdrängen der Jugend gepaart mit dem sachlichen Abwägen der Älteren. Gab es in dieser Abteilung vorher Schwierigkeiten, den Plan zu erfüllen, so gibt es heute in dieser Beziehung keine Not mehr. In dieser Abteilung ist die Arbeitsproduktivität am meisten gestiegen und der Gewinn am höchsten. Dieses Ergebnis wurde erreicht, weil die verantwortlichen Wirtschaftsleiter des Betriebes gemeinsam mit den jungen Ingenieuren über die neue Technik in ihrem Bereich beraten und ihnen geholfen haben, sie einzuführen.

Diese Praxis gibt es noch nicht in allen Betrieben. Bei einem Erfahrungsaustausch mit dem VEB Großdrehmaschinenbau „7. Oktober“ erfuhren wir, daß die jungen Ingenieure dort keine konkreten Aufgaben haben und schon gar nicht als Leiter bestimmter Abschnitte tätig sind. In unserem Werk erhält dagegen jeder Absolvent der Hoch- und Fachschule eine Aufgabe in einer bestimmten Abteilung. Die Methode, den jungen Ingenieur nach einem Durchlaufplan als Anhängsel verantwortlicher Mitarbeiter des Betriebs ein bis zwei Jahre mitlaufen zu lassen, gehört bei uns der Vergangenheit an. Wir sind der Meinung, daß weder die Parteiorganisationen noch die Leiter der Betriebe es zulassen dürfen, daß junge Menschen mit Hoch- und Fachschulbildung nicht entsprechend ihren Neigungen und Fähigkeiten eingesetzt werden.

Vorhandene Technik besser nutzen

Richtig leiten heißt, die Arbeitsorganisation so zu verändern, daß die vorhandene Technik maximal genutzt wird. Das hilft, die Arbeitsproduktivität schnell zu erhöhen. Obwohl wiederholt in Reden des Genossen Walter Ulbricht und anderer leitender Genossen auch auf die Mehrmaschinenbedienung hingewiesen wurde, gibt es immer noch Parteiorganisationen und Werkleiter, die sich darum wenig kümmern.

Im VEB Großdrehmaschinenbau „7. Oktober“ gibt es große Karusselldrehmaschinen und Langhobelmaschinen. Die Zeit für die Bearbeitung von Werkstücken an diesen Maschinen beträgt ein bis